

PRESSEHEFT

1000 ARTEN REGEN ZU BESCHREIBEN



Regie: Isa Prahl

mit Bibiana Beglau, Bjarne Mädel, Emma Bading, Janina Fautz und Louis Hofmann

Kinostart: 29. MÄRZ 2018
Im Verleih von Film Kino Text

Presse Agentur:

Filmpresse Meuser
Carola Schaffrath
Ederstraße 10
60486 Frankfurt am Main
Telefon: +49 69 40580417
info@filmpresse-meuser.de

Verleih:

Film Kino Text - Jürgen Lütz eK
Beueler Str. 50
53229 Bonn
Telefon: +49 228 420767
Telefax: +49 228 9737533
juergen.luetz@filmkinotext.de
www.filmkinotext.de

Weltvertrieb:

Media Luna New Films UG
Kaiser-Wilhelm-Ring 38 |
6.Stock
50672 Köln
Telefon: +49 221 51091891
<http://www.medialuna.biz>

BESETZUNG / TEAM / TECHNISCHE DATEN

Besetzung

Susanne Bibiana Beglau
Thomas Bjarne Mädel
Miriam Emma Bading
Oliver Louis Hofmann
Elli Janina Fautz
Alex David Hugo Schmitz
Arzt Guido Lamprecht
Kollege Benjamin Höppner
Putzfrau Natalia Bobyleva
Opa Ralf Harster
Oma Therese Dürrenberger
Mike Béla Gabor Lenz

Team

Regie Isa Prahl
Drehbuch Karin Kaci
Produzenten Melanie Andernach & Knut Losen
Redaktion Andrea Hanke, Birgit Kämper
Kamera Andreas Köhler
Schnitt Daniel Scheuch
Szenenbild Stefan Schönberg
Kostüm Genoveva Kylberg
Maske Skadi Leske
Musik Volker Bertelmann aka Hauschka
Cast Sabine Schwedhelm
Sound Design Andrew Mottl
Mischung Tobias Fleig
Colorist Dirk Meier
Produktionsleiter Niklas Hlawatsch
Herstellungsleiter Christian Fürst

In Koproduktion mit WDR in Zusammenarbeit mit Arte
Gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW, DFFF und Kuratorium junger deutscher Film
sowie BKM

Technische Daten

Länge: 1h32
Digital 2k
Cinemascope
Farbe
5.1 Stereo

INHALT

Seit vielen Wochen ist die Tür zu: Mike, gerade 18 geworden, hat sich eingeschlossen. Er ist nicht krank. Er hat sich bewusst dazu entschieden, am Leben draußen nicht mehr teilzunehmen. Die Eltern Susanne (Bibiana Beglau) und Thomas (Bjarne Mädel) sowie Schwester Miriam (Emma Bading) stehen buchstäblich vor seiner Tür - warten, fragen, fordern, flehen, rasten aus, verzweifeln, beschuldigen, ignorieren und hoffen. Dabei wird die Tür zwischen ihnen und Mike mehr und mehr zum Spiegel ihrer eigenen Geschichten.

Je mehr sie nach Mikes Gründen forschen oder vor ihrer eigenen Ohnmacht fliehen, desto deutlicher werden ihnen ihre eigenen Verkettungen mit einem Leben, das sie nie wirklich hinterfragt haben, und das sie dem entsprechend nie wirklich bewusst angenommen haben. Mikes jüngere Schwester Miriam, die auch gerade mit den Herausforderungen und Zumutungen des Erwachsenwerdens konfrontiert wird, scheint ihren Bruder zu verstehen. Von ihrer Arbeit assimilierte Eltern taugen nicht mehr als Vorbilder für ein Leben. Das macht es Jugendlichen nicht leicht ihren Weg zu finden.

Am Ende erkennen alle drei, dass sie es sind, die Mike sein Zurückgezogenheit erst ermöglichen, und dass sie Mike helfen müssen, damit er noch einmal ganz für sich alleine zurück ins Leben finden kann.“

PRESSENOTIZ

„1000 Arten Regen zu beschreiben“ bezieht sich auf das japanische Phänomen Hikikomori, das sich zunehmend auch in Westeuropa verbreitet. In Japan soll es bereits mehr als 1 Millionen Jugendliche geben, die sich von der Gesellschaft zurückziehen und sich über Wochen, manchmal Monate und sogar Jahre in ihr Zimmer einschließen. Die Gründe liegen zumeist in einem Gefühl der Überforderung, in der Versagensangst, den Erwartungen und Verantwortlichkeiten des Erwachsenenlebens nicht standhalten zu können. Leistungsdruck, sozialer Druck, aber auch Entscheidungsdruck in einer Fülle an Möglichkeiten drängen in dieser Phase der Selbstfindung schließlich in die Isolation.

Bjarne Mädel („24 Wochen“), Bibiana Beglau („Über Barbarossaplatz“) und Emma Bading („Lucky Loser“) überzeugen mit ihrem außergewöhnlich sensiblen Spiel als Familie, die damit kämpft, dass sich einer von ihnen abwendet – ohne Gründe zu nennen. Sie spielen mit einer authentischen Mischung aus Stärke und Verletzlichkeit. Am Ende verstehen sie, dass sie sich auf sich selbst zurückbesinnen müssen, um eine Familie bleiben zu können. Auch die Nebenrollen sind mit Louis Hofmann („Die Mitte der Welt“) und Janina Fautz („Das weiße Band“) hochkarätig besetzt.

Für die Musik des Films zeichnet der Komponist Volker Bertelmann aka Hauschka verantwortlich, der 2017 für seine Leistung an dem Kinofilm „Lion“ für den Emmy und den Oscar nominiert war.

„1000 Arten Regen zu beschreiben“ feierte seine Weltpremiere auf dem A-Festival Black Nights Tallinn in der First Feature Competition, wo der Film schließlich den Best Film Award gewann. Seine Deutschland-Premiere findet im Wettbewerb des Max-Ophüls-Preises statt, ab dem 29. März 2018 ist der Film bundesweit in den deutschen Kino zu sehen.

INTERVIEW MIT ISA PRAHL

Wie sind Sie auf das Projekt gestoßen? Was hat sie daran gereizt?

Ich bin in einer sehr frühen Drehbuchfassung dazugekommen. Die Produzentin Melanie Andernach hatte vorab einen Dokumentarfilm über das Phänomen Hikikomori produziert und zusammen mit Karin Kaci eine erste Fassung entwickelt. Wir haben dann zusammen an der weiteren Vision des Films gearbeitet.

Mich hat vor allem die Idee fasziniert, dass ein Mensch innerhalb einer Familie verschwinden kann, obwohl er physisch präsent ist. Das Zusperrren einer Tür reicht aus, um drei weitere Personen nicht mehr am Leben teilhaben zu lassen, sie regelrecht auszuschließen. Dieses Bild der Tür hat sich bei mir wie ein großer Schmerz eingebrannt. Die Tür wird im Verlaufe des Films immer mehr zur Projektionsfläche, die die Isolation und darüber hinaus den Kollaps der sozialen Struktur Familie widerspiegelt. Es ist nicht nur der Junge hinter der Tür, der an Einsamkeit krankt, sondern auch die Menschen vor der Tür.

Was ist das vorherrschende Gefühl in Ihrem Film?

Es geht um das sehr universale Gefühl, das jeder von uns schon mal erlebt hat: nämlich das Bedürfnis, einfach mal nicht funktionieren zu müssen. Der Junge hinter der Tür setzt dieses Bedürfnis um. Doch wenn eine ganze Familie dies tut, dann droht sie auseinanderzubrechen.

Der Film trifft ja die sehr konsequente Entscheidung, den Jungen nicht zu zeigen. Warum?

Der Film erzählt die Geschichte der Menschen vor der Tür. Daher ist es eine konsequente Entscheidung, die Perspektive der Familie einzunehmen. Der Zuschauer wird damit ein Teil von ihr, ausgeschlossen und verzweifelt, nach möglichen Antworten suchend.

Es war mir wichtig, keine einfache Problem-Lösungs-Konstellation zu erzählen, indem man hinter die Tür springt und den Jungen erklärt. Denn es geht hierbei nicht um ein einziges Problem, sondern vielmehr um einen Zustand: die Überforderung durch eine durchdigitalisierte Welt.

Welche Rolle spielt der Regen?

Die einzigen Zeichen, die der Junge von sich gibt, sind Zettel mit Regenbeschreibungen, die er unter der Tür durchschiebt. Der Regen steht für das Leben, das der Eingeschlossene nur noch aus der Distanz beobachtet. Auch die anderen Figuren im Film haben den Bezug zum Regen als Momentum verloren. Am Ende lernen sie, den Regen in seiner Unterschiedlichkeit und damit auch das Leben neu zu betrachten.

Wann wussten Sie, dass Sie den großartigen Cast zusammenbekommen würden?

Die Zusammensetzung des Cast ist ein Prozess. Ich hatte früh Bibiana Beglau für die Rolle der Mutter im Kopf, und Emma Bading war auch sehr früh gesetzt. Als Bjarne Mädel als Vater zugesagt hat, wusste ich, ich habe einen sehr starken und talentierten Cast für meinen ersten Langfilm gewinnen können. Mir war es wichtig, dass sie eine „normale“ Familie verkörpern und trotzdem nicht in die konventionellen Stereotypen rutschen.

Wie haben Sie mit Ihren Schauspielern gearbeitet?

Es gab Vorbereitungsstage, an denen wir intensiv an der Geschichte und vor allem an den einzelnen Rollen gearbeitet haben. Das lief so ab, dass wir die Konstellationen zwischen den Familienmitgliedern genau besprochen haben. Wir haben über Erinnerungen, Erlebtes und vor allem über Erwartungshaltungen, Wünsche und Vorstellungen – die es ja innerhalb von Familien zur Genüge gibt – gesprochen. Später sind wir dann alle gemeinsam in das Haus gefahren, das zu dem Zeitpunkt noch leer stand. Dort haben wir uns viel Zeit genommen, um mit unserer erdachten Familie „einzuziehen“.

Viele Szenen spielen vor der Tür ab. Wie dreht man so lange auf so kleinem Raum?

Wir haben uns für das Haus entschieden, obwohl es das kleinste war und wir wussten, dass das nicht einfach für den Dreh wird. Gerade die Szenen vor der Tür waren eine Herausforderung, weil es kaum Platz gab. Es ging mir jedoch gerade darum, die Enge bzw. den klaustrophobischen Zustand glaubhaft zu erzählen. Mit einem guten Team, in dem jeder weiß, was er zu tun hat und Rücksicht nimmt, ist das aber sehr gut machbar. Und dieses Team hatten wir.

Was haben Sie sich bei dem visuellen Konzept gedacht?

Mein Kameramann, Andreas Köhler und ich haben uns viel Zeit genommen, um intensiv die

Geschichte aufzulösen. Uns war es dabei wichtig, für jede Szene eine inhaltliche Lösung zu finden und der Geschichte nicht einfach ein visuelles Konzept überzustülpen. Im Haus haben wir zum Beispiel das klaustrophobische Gefühl verstärkt, indem wir viel mit Licht und Schatten gearbeitet haben. Dabei bewegen sich die Schauspieler häufig auf der Schattenseite. Bei Susanne, der Mutter, gibt es beispielsweise immer diesen beobachtenden Moment, in dem die Kamera etwas auf den ersten Blick Belanglosem regelrecht auf die Pelle rückt. Für die Figur war das wichtig, weil sie diejenige ist, die am meisten sucht und zweifelt. Und so haben wir für alle Figuren einen individuellen Aspekt herausgearbeitet.

Was bedeutet es mit einem Komponisten wie Hauschka zusammenzuarbeiten?

Mit Hauschka, also Volker Bertelmann, zusammenzuarbeiten war für mich eine kleine Erleuchtung. Musik spielt im Film eine große Rolle, aber ich habe mich in der Vergangenheit damit sehr schwergetan, weil ich meine Vorstellung von Musik nicht in Worte fassen kann. Mit Volker war das anders. Wir haben uns vorher einige Male getroffen und über die Geschichte, die Figuren, die Tonalität gesprochen. Ich erinnere mich, wie er mich nach der ersten Drehwoche anrief, nachdem er gerade die ersten Bilder gesehen hatte, und begeistert war. Ich glaube, das war der Abgleich zwischen uns, dass wir die gleiche Geschichte im Kopf haben. Mir ging das etwas später ganz genauso: Wir saßen im Schnitt, und Volker schickte uns eine erste Montagesequenz mit Musik. Als ich das gehört habe, bin ich ausgerastet und wusste, dass wir dasselbe erzählen wollen.

Während unserer Zusammenarbeit wurde er plötzlich für den Emmy und die Oscars nominiert. Wir haben uns wahnsinnig für Volker gefreut und die Daumen gedrückt.

DIE REGISSEURIN

Isa Prahl



Geboren 1978, studierte zunächst Grafik-Design in Hamburg sowie Literatur, Kultur und Medien in Siegen. Nach einem Redaktionsvolontariat in Köln begann sie ein Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien. Während des Studiums konzentrierte sie sich vor allem auf die kurze Form des Geschichtenerzählens. Mit ihrem Social Spot „Armut kennt viele Geschichten“ gewann sie zahlreiche Preise, unter anderem den „Young Directors Award“ in Cannes. 2011 schloss sie ihr Studium mit dem Film „Ausreichend“ ab, der mit dem FIRST STEPS Award ausgezeichnet wurde. 2012 erhielt sie den Förderpreis des Landes NRW. „1000 Arten Regen zu beschreiben“ ist ihr erster Langfilm, mit dem sie den Hauptpreis Bester Film auf dem A-Festival Black Nights Tallinn in der Sektion First Feature Competition gewinnen konnte.

Filmografie

2017 1000 Arten Regen zu beschreiben
2011 Ausreichend, Kurzfilm
2009 Armut kennt viele Gesichter, Kurzfilm

DIE SCHAUSPIELER

Bibiana Beglau



Seit dem Beginn ihrer Karriere arbeitet Bibiana Beglau mit Regisseuren, die das Theater und den Film der Gegenwart prägen. Sie erlangte internationale Anerkennung für die Hauptrolle in Volker Schlöndorffs Spielfilm „Die Stille nach dem Schuss“ und wurde mehrfach für ihre herausragenden Leistungen ausgezeichnet, darunter mit dem Silbernen Bären der Berlinale, dem Ulrich-Wildgruber-Preis sowie dem Adolf-Grimme-Preis und den Sonderpreis für herausragende darstellerische Leistung des Fernsehfilm Festival Baden-Baden für „Über Barbarossaplatz“ von Jan Bonny. Neben ihren Theater-Engagements an allen wichtigen deutschsprachigen Bühnen spielt Bibiana Beglau in vielen großen Film- und Fernsehproduktionen. Sie ist Mitglied der Akademie der Künste und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Filmografie (Auswahl)

- 2016 Luna, Regie: Khaled Kaissar
- 2015 Die Habenichtse, Regie: Florian Hoffmeister
- 2014 Axel der Held, Regie: Hendrik Hölzemann
- 2010 Der letzte Angestellte, Regie: Alexander Adolph
- 2008 Was Du nicht siehst, Regie: Wolfgang Fischer
- 2006 Das Leuchten, Kurzfilm, Regie: Krystof Zlatnik
- 2005 Unterm Eis, Regie: Aelrun Goette
- 2004 3 Grad kälter, Regie: Florian Hoffmeister
- 2003 Der neunte Tag, Regie: Volker Schlöndorff
- 2003 Kammerflimmern, Regie: Hendrik Hölzemann
- 2000 Birthday, Regie: Stefan Jäger
- 1999 Die Stille nach dem Schuss, Regie: Volker Schlöndorff

Bjarne Mädel



Bjarne Mädel studierte an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ Babelsberg. Er spielte an zahlreichen deutschen Theatern und in Film- und Fernsehproduktionen. Er gewann unter anderem zwei Mal den Grimme Preis und seine Filme, in denen er mitgewirkt hatte, wurden auf zahlreichen Festivals prämiert. Berühmtheit erlangte er nicht nur durch seine Rollen in den Serien „Stromberg“, „Mord mit Aussicht“ und „Der Tatortreiniger“, sondern vor allem durch die herausragende Darbietung in „24 Wochen“ von Anne Zohra Berrached, der 2016 der einzige deutsche Wettbewerbsbeitrag der Berlinale war.

Filmografie (Auswahl)

- 2017 25 km/h, Regie: Markus Goller
- 2017 Gundermann, Regie: Andreas Dresen
- 2016 Was uns nicht umbringt, Regie: Sandra Nettelbeck
- 2016 Es war einmal Indianerland, Regie: Ilker Catak
- 2016 Magical Mystery, Regie: Arne Feldhusen
- 2015 Timm Thaler, Regie: Andreas Dresen
- 2015 Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt, Regie: Wolfgang Groos
- 2015 CRO - Don't believe the hype, Regie: Martin Schreier
- 2015 24 Wochen, Regie: Anne Zohra Berrached
- 2014 Beste Freunde, Regie: Jonas Grosch
- 2013 Stromberg - Der Film, Regie: Arne Feldhusen
- 2008 Die Schimmelreiter, Regie: Lars Jessen
- 2007 Meine schöne Bescherung, Regie: Vanessa Jopp
- 2007 Grenzland, Regie: Nicole Volpert
- 2005 Die Könige der Nutzholzgewinnung, Regie: Mathias Keilich
- 2005 37 ohne Zwiebel, Regie: André Erkau

Emma Bading



Emma Bading war bereits zwei Mal für den Deutschen Förderpreis Schauspiel (für „Lucky Loser“ von Nico Sommer und für „Die Kleinen und die Bösen“ von Markus Sehr) nominiert. Sie hat bei ihren Fernseh- und Kinoproduktionen mit namhaften Regisseuren wie Ulrich Köhler, Florian Gallenberger und Marco Petri zusammen gearbeitet. Sie spielt auch eine der fortlaufenden Rollen in der Usedom-Krimi-Reihe.

Filmografie (Auswahl)

- 2017 Grüner wird's nicht, Regie: Florian Gallenberger
- 2017 Meine teuflisch gute Freundin, Regie: Marco Petry
- 2017 In my room, Regie: Ulrich Köhler
- 2016 Fremde, Regie: Tim Duenschede / Kurzfilm
- 2016 Lucky Loser, Regie: Nico Sommer
- 2015 Berlin Syndrome, Regie: Cate Shortland
- 2014 Die Kleinen und die Bösen, Regie: Markus Sehr
- 2012 Halbschatten, Regie: Nicolas Wackerbarth

Louis Hofmann



Louis Hofmann ist einer der Shootingstars 2017 der European Film Promotion. Seit seiner Kindheit spielt er in diversen Kinoproduktionen, die nationale und internationale Erfolge feiern durften. Er selbst hat diverse, auch internationale Auszeichnungen für seine Arbeit erhalten, vor allem für seine herausragende Darbietung in „Land of Mine“ und „Freistatt“. Aktuell ist er in der Netflix-Serie „Dark“ zu sehen.

Filmografie (Auswahl)

- 2017 The white Crow, Regie: Ralph Fiennes
- 2017 Prélude, Regie: Sabrina Sarabi
- 2017 Red Sparrow, Regie: Francis Lawrence
- 2016 Dark, Serie, Regie: Baran bo Odar
- 2016 You are wanted, Serie, Regie: Matthias Schweighöfer
- 2016 Lysis, Regie: Rick Ostermann
- 2016 Lommbock, Regie: Christian Zübert
- 2015 Die Mitte der Welt, Regie: Jakob M. Erwa
- 2015 Alone in Berlin / Jeder stirbt für sich allein, Regie: Vincent Perez
- 2014 Land of Mine, Regie: Martin P. Zandvliet
- 2013 Freistatt, Regie: Marc Brummund
- 2011 Huck Finn, Regie: Hermine Huntgeburth
- 2011 Der fast perfekte Mann, Regie: Vanessa Jopp
- 2010 Tom Sawyer, Regie: Hermine Huntgeburth

Janina Fautz



Bereits im Alter von 12 Jahren stand Janina Fautz für Michael Hanekes preisgekröntem Film „Das weiße Band“ (2008) vor der Kamera. Für ihr Spiel in dem Kinofilm „Wir Monster“ (2014) war sie für den „Studio Hamburg Schauspieler- Fernsehpreis“ als „Beste Nachwuchsdarstellerin“ nominiert. Ihr großes Talent zeigte sie außerdem in der Miniserie „Morgen hör ich auf“ und sie hatte diverse Auftritte in der Tatort-Reihe und anderen Kino- und Fernsehproduktionen.

Filmografie (Auswahl)

- 2017 Meine teuflisch gute Freundin, Regie: Marco Petry
- 2016 Sommerfest, Regie: Sönke Wortmann
- 2014 Wir Monster, Regie: Sebastian Ko
- 2013 Hin und Weg, Regie Christian Zübert
- 2010 Einer wie Bruno, Regie: Anja Jacobs
- 2008 Das weiße Band, Regie: Michael Haneke
- 2007 Die wilden Kerle 5: Hinter dem Horizont, Regie: Joachim Masannek
- 2004 Die wilden Kerle 4, Regie: Joachim Masannek